

Am Widdumer Weiher soll es blühen und flattern

Streuwiesen Brachflächen werden seltenen Tieren und Pflanzen wieder eine Heimat bieten

Sulzberg Sonnentau, Teichrohrsänger und Scheckenfalter – Pflanzen und Tiere wie diese sollen am Widdumer Weiher heimisch bleiben. Dafür werden in den nächsten Jahren die Streuwiesen an dem Weiher zwischen Waltenhofen und Sulzberg entbuscht und gemäht. Stefan Pscherer und Leonie Schäfer vom Landschaftspflegeverband Oberallgäu Kempten (LPV) stellten das Projekt während der jüngsten Sulzberger Gemeinderatssitzung vor.

Großen Wert legte Pscherer darauf, dass das Vorhaben ausschließlich im Konsens mit den Grundeigentümern geplant und durchgeführt wird. Ziel sei es, im Herbst erste brachgefallene Flächen zu mähen beziehungsweise zu entbuschen. Insgesamt sollen acht Hektar

Brachflächen wieder in artenreiche Streuwiesenflächen verwandelt werden, sagte Schäfer.

Warum die Verbuschung verhindert werden muss, die ja auch ein natürlicher Prozess sei und einen von vielen Tieren angenommenen Naturraum schaffe? Diese mehrfach gestellte Frage beantwortete Pscherer mit der Artenvielfalt. Als Beispiel führte er den Abbiss-Scheckenfalter an, der nur überleben könne, wenn der Teufelsabbiss wächst. Dieser könne gegen die Konkurrenz der Büsche und Gehölze aber nicht bestehen und sterbe an diesem Standort aus. Und mit ihm eben der Abbiss-Scheckenfalter. Solche Zusammenhänge im Tier- und Pflanzenreich gebe es viele. Zudem seien die freien Flächen im All-

gäu seit vielen Jahrhunderten landschaftsprägend und damit auch aus touristischer Sicht wünschenswert.

Das Projekt am Widdumer Weiher wird zu 70 bis 90 Prozent vom Freistaat Bayern gefördert. Zehn Prozent übernimmt der LPV. Sollte die Förderung unter 90 Prozent bleiben, müsste die Gemeinde die Finanzierungslücke schließen. Auf die Frage von Manfred Herb, was das konkret heiße, nannte Schäfer für dieses Jahr Gesamtkosten von etwa 20000 Euro und in den Folgejahren ähnliche, langsam sinkende Summen. Im ungünstigsten Fall kämen also 4000 Euro auf die Gemeinde zu. Pscherer zeigte sich aber zuversichtlich, dass diese Maßnahme deutlich höher als mit 70 Prozent, wahrscheinlich sogar mit 90 Prozent gefördert werde.

Ausbaggern oder nicht?

Josef Zobel wollte wissen, wie der LPV zum Ausbaggern des Weihers stehe. Laut Pscherer gebe es hier noch Diskussionsbedarf. Das vom Landesbund für Vogelschutz in die Diskussion gebrachte Ausbaggern habe ökologische Vorteile, berge aber auch Risiken. So sei es möglich, dass sich durch die Fäulnis im Schlamm „Biogenes“, also natürliches Arsen, gebildet habe. Werde der Schlamm ausgebagert, habe man unter Umständen ein Entsorgungsproblem, was jede Kalkulation einer solchen Maßnahme über den Haufen werfe. „Wenn man den Dreck dort lässt, wo er ist, dann ist es in Ordnung?“, fragte Zobel. Dem konnte Pscherer nicht widersprechen. Er betonte aber, dass das Ausbaggern nichts mit dem jetzigen Vorhaben zu tun habe. (rhi)



Rund um den Widdumer Weiher zwischen Sulzberg und Waltenhofen soll es wieder mehr blühen und flattern.
Foto: Matthias Becker